

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 16 (1912-1913)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Sommermorgen  
**Autor:** Huggenberger, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665367>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Sommormorgen.

Von Alfred Huggenberger.

Eben hat ein Hahn gekräht,  
 der Morgen ist frisch, kein Lüftlein weht.  
 Die Sense vom Nagel! Wie schreitet sich's fein  
 in die herzerquickende Kühle hinein!  
 Überm Wald steigt rot die Sonne empor,  
 ein Nachbar steht verschlafen am Tor,  
 munkelt etwas von Schweiß und Heu,  
 sagt sein „Gutentag“ nebenbei.

Horch! Der erste Wehstein singt,  
 daß es hell in die Höfe und Gärten klingt:  
 „Der fleiß ist am Werk!  
 Schläfer merk',  
 du bist betrogen! Dein Pfühl ist weich —  
 Schaffen ist Herzlust, Schaffen macht reich!“

Über die Wiese geht der Tag,  
 weiß noch wenig von Müh' und Plag',  
 säumt sich versonnen da und dort,  
 pflückt eine Blume und legt sie fort.  
 Manchmal fällt's ihm ganz plötzlich ein:  
 Schritt ich nicht gestern hier feldein?  
 Aber er kann sich kaum erkennen.  
 Wie die schweren Dolden brennen!

Schon bräunt sich die Flur, manch Blüm-  
 lein fehlt —

Was hab' ich der Wiese gestern erzählt? ...  
 Der junge Tag macht ein ernsthaft Gesicht,  
 die Sonne umgießt sein Gewand mit Licht,  
 ein Häslein hupft verduzt vor ihm her:  
 „Soll ich mich drücken? Was will denn der?“  
 Der fleiß ist am Werk. Nun komm und  
 schau!

Von blitzenden Sensen tropft der Tau,  
 die Wucht der Streiche im Gleichtakt fällt,  
 jede Sehne strafft, jeder Muskel geschwellt.  
 Aus dampfenden Schwaden, leise, leise  
 steigt eine wunderliche Weise,  
 nicht Singen, nicht Weinen — wer kann  
 sie erlauschen?

Heimlich fließt sie ins Sensenrauschen,  
 heimlich färbt sie der Lerche Sang,  
 der eben noch hell wie ein Lenzruf klang.  
 Die Mädchen, die singend vom Hügel steigen,  
 lassen ihr Scherzlied gemach erschweigen,  
 sie stehen und staunen: aus Dämmer und  
 Nacht

ist der prunkende Sommertag erwacht.  
 (Vergl. Bücherchau)

## Der arme Lukas.

Eine Geschichte in der Dämmerung von Wilhelm Holzamer. \*)

### Erstes Kapitel.

Niemand wußte recht, wie er ins Dorf gekommen war. Eines Tags  
 war er dagewesen, ohne Warum und Woher, und gleich war er wie daheim

\*) Von dem im Jahre 1870 in Niederolm bei Mainz geborenen, in der Schweiz  
 nur wenig bekannten Dichter bringen wir hiermit eine schöne, stille Geschichte, die ihre  
 „Am häuslichen Herd“. Jahrgang XVI. 1912/13. Heft 10.